

Das erste Erdbeben war im Hallenstadion . . .

Am vergangenen Dienstag gab es im Raum Chur gleich zwei Erdbeben zu registrieren: Zuerst jenes von EHC-Chur-Präsident Thomas Domenig nach dem Match gegen den EV Zug im Hallenstadion und dann, wenige Stunden später, das richtige . . . Ein Zusammenhang zwischen dem Erdbeben beim EHC Chur und dem anderen ist rein zufällig – sagen die einen . . .

*

Die Frisur «Theo Wittmann», von der wir berichtet haben, erfreut sich immer regerer Nachfrage. Nun hat der erwähnte Coiffeur («Coiffeur Tony») allen Spielern des EHC Chur für den Fall des Ligahalts einen Gratis-Haarschnitt versprochen. Wenn das kein Grund ist, sich mächtig ins Zeug zu legen . . . Wieviele Spieler werden wohl die Frisur «Theo Wittmann» wählen?

*

Dieser Tage wurde von einem «Sowjetrusen mit Schweizer Pass» als Verstärkung für den EHC Chur geschrieben. Dabei sind Sowjets mit Schweizer Vorfahren etwa so selten wie die Mauritius-Briefmarke. Eine einzige, wenn auch eher theoretische, Möglichkeit böte sich an: Waleri Bure (18), Bruder des berühmteren Pavel Bure, einem der grössten Stars im sowjetischen Eishockey. Die Vorfahren der Bures stammen nämlich aus dem Kanton Jura. Die beiden Brüder Pavel und Waleri sind mit ihrem Vater zusammen im vergangenen Sommer nach Kalifornien ausgewandert. Inzwischen spielt Pavel Bure bei den Vancouver Canucks in der National Hockey League und sein jüngerer Bruder in einem Junioren-Team. Waleri Bure gilt als Riesentalent und war denn auch für die Junioren-WM vom kommenden Dezember in Füssen vorgesehen.

*

Wenn er für den zeitweilig verletzten Sowjetrusen Juri Leonow einspringen muss, geizt er nicht mit Toren. Geiziger ist er aber, wenn es ums Geld geht: Dale McCourt, Assistententrainer und gleichzeitig dritter Ausländer beim HC Ambri-Piotta. Ende der Saison 1988/89 hatte der damalige Ambri-Trainer Dan Hober mit



Wladimir Krutow (ZSC): «Oh, ist Eishockey anstrengend!»

(Bild A.J. Geisser)

dem Kanadier eine 1000fränkige Wette folgenden Inhalts abgeschlossen: Während eines gemeinsamen Ski-Weekends mit der Mannschaft in Arosa betraute Dan Hober, er lege im 12-Minuten-Lauf (Cooper-Test) mehr Meter zurück als Dale McCourt, was dieser natürlich nicht glauben mochte. Doch der «Indianer» in belei: Sein Trainer, damals immerhin 45 Jahre alt, bezwang seinen 13 Jahre jüngeren Schützling um 20 Meter. Der erstaunlich fite Hober erreichte («unausgelaufen») glänzende 3035 m, McCourt 3015 m. Doch auf die 1000 Franken wartet der Schwede noch heute . . . «McCourt braucht jedesmal, wenn ich ihm darauf anspreche, eine ganze Palette von Ausreden . . .» Froh ist Dan Hober dafür, dass er mit Ambri-Stürmer Peter Jaks vor Saisonbeginn nicht 1000 Franken gewettet hat; der ehemalige Davos-Trainer behauptete damals dem Nationalspieler gegenüber, Olten werde heuer in etwa gleich stark sein wie Ambri. Hober: «Dabei habe

*

Er muss sich einiges anhören – und vor allem auch lesen: ZSC-Stürmer Wladimir Krutow, der im besagten 12-Minuten-Lauf wohl noch viel mehr Mühe hätte als Dale McCourt. Originell, wenn auch leicht böseartig, fiel in der «Basler Zeitung» eine Beschreibung des bereits sprichwörtlichen Fleisses des sowjetischen Ex-Nationalspielers im samstäglichen Spiel zwischen dem EV Zug und dem Zürcher SC (6:2) aus: « . . . Und sobald die Weilen in der Gegenrichtung branden, hätte Krutow ebensogut auf der Tribüne sitzen können, was ziemlich genau seinem Kalorienverbrauch im Backheking entspricht.»

*

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Das gilt natürlich

auch für den ZSC. So sangen die Zuger Fans am vergangenen Samstag aus vollen Kehlen «Che sera, sera, mir blibet im A, im A – was wämmer denn im B, im B, mit em ZSC?»

*

Manchmal – in allen Ligen – haben die Schiedsrichter etwas Mühe mit dem notwendigen Überblick. Ein besonders krasses Beispiel dafür lieferten die Refs anlässlich der kürzlich ausgetragenen 1.-Ligapartie zwischen den Zürcher Grasshoppers und dem SC Luzern: Der Head zeigte eine Zweiminutenstrafe gegen Luzern an, worauf einer seiner beiden Linesmen zur Luzerner Spielerbank fuhr und dort die Nummer 27 als Sünder bezeichnete. Doch der SCL-Captain wies den Schiedsrichter darauf hin, dass die Nummer 27 schon seit zehn Minuten nicht mehr im Spiel sei. Daraufhin einigten sich die Unparteiischen auf die Nummer 5, doch eine solche hatte es im ganzen Match nie gegeben. Das nächste «Opfer» sollte der Spieler mit der Nummer 10 sein, doch der befand sich zu diesem Zeitpunkt schon seit zehn Minuten im Spital . . . Schliesslich wanderte einfach der nächstbeste Luzerner auf die Strafbank!

*

Können Sie sich die Laaxer Ex-Skirennfahrerin Ariane Ehrat als Eishockeyschiedsrichterin vorstellen? Wenn nicht, dann müssen Sie morgen Sonntag ins Berner Allmend-Stadion fahren, wo um 16 Uhr ein Prominentenspiel zwischen Mitgliedern des «Teams 70» angepfiffen wird; Ariane Ehrat wird dabei sekundiert von Willi Vöglin, dem heutigen SCB-Manager und ehemaligen Spitzenschiedsrichter. Auch unter den Spielern selbst wimmelt es nur so von Prominenz. Beim bekannnten Ski-Akrobaten Art Furrer dürfte man ebenso akrobatische Einlagen zu sehen bekommen wie bei den Leichtathleten Werner Günthör und Markus Ryffel, dem Kabarettisten Marco Rima vom Cabaret Marocco, dem Rad-Profi Urs Freuler, dem Motorrad-As Rolf Biland, dem TV-Moderator Sepp Trütsch und dem Schwingenkönig Adrian Käse